

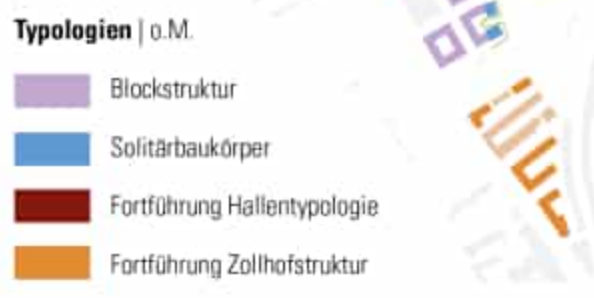
ALTER LEIPZIGER BAHNHOF | LANDESHAUPTSTADT DRESDEN



Gesamtschau von Südwesten

VERBUNDUNG
Mit der Entwicklung des alten Leipziger Bahnhofs eintritt das ehemalige Schlachthof- und der früheren Baumgärtnerei als zentraler Ort der städtebaulichen Zusammenfassung von der Neubaustadt nach Pieschen und von der Leipziger Vorstadt bis zur Elbe. Hierdurch ergeben sich vielfältige Verknüpfungen und Durchwegungen in nahezu alle Himmelsrichtungen - ein Gewinn für den gesamten Dresdner Norden. Für Fußgänger und Radfahrer wird eine unmittelbare Verbindung vom Neustädter Bahnhof nach Pieschen und Radibau geschaffen. Der Entwurf greift darüber hinaus jede weitere Möglichkeit der Vernetzung auf, auch wenn die Anbindungen in Ost-West-Richtung aufgrund der Barmenverknüpfung der Bahntrasse in Ost-West-Richtung sind.

IDEE
Zentrale Teile der heutigen Baublockstruktur werden in ein vielfältiges Freiraumkontinuum verwandelt, in dem die Spuren der ehemaligen Nutzungen sichtbar bleiben. In der Mitte entsteht ein großzügiger Freiraum als Aneignungspunkt, an dem die neuen wie die bestehenden Blockstrukturen gleichwohl verbunden werden können. Der Freiraum fungiert darüber hinaus als städtebauliches Gelenk zwischen dem alten Bahnhof mit dem Zöllhof im Süden und dem nördlichen Anteil der historischen Baumgärtnerei und des ehemaligen Schlachthofs. Dort entsteht mit dem Puckhinkelquartier ein gemischtes Quartier zum Leben und Arbeiten, womit sich die Frage nach der Identität stellt. Der Entwurf erhält vor diesem Hintergrund auch viele nicht denkmalgeschützte Gebäude und greift die gewachsene Struktur einschließlich der vorhandenen Typologien auf. Er setzt auf eine schrittweise Transformation, welche sich zudem als nachhaltige Lösung erweist. Der Neubauregister ist über den Platz und den Clubbereich verortet, bietet aber als Fundus der Moderne mit seinem interkulturellen Hintergrund weiteren Anlass für diese Wirkung.



ALTER LEIPZIGER BAHNHOF UND ZÖLLHOF

Stimmliche Gebäude des ehemaligen Bahnhofs bleiben erhalten und werden saniert, ggf. umgenutzt. Neben dem Verkehrsraum mit integriertem Gedächtnis und einem Neubau für das NS-Dokumentationszentrum sind es die Synagoge und auch kulturelle wie gewerbliche Nutzungen, die dort entstehen oder sich transformieren. Überwiegend liegt der Schwerpunkt auf kleineren Produktions-, Probier-, Ateliers, zum Teil in Kombination mit Wohnungen, Studierendenwohnungen und ein nach Norden verlagertes Wohngebiet. Hier eine offene Atmosphäre schaffen, die kreative Menschen aus allen Bereichen anlockt - unter anderem Unternehmen der Kreativwirtschaft. Für diese werden im südlichen und westlichen Übergang zur Umgebung klassische Adressen angeboten. Entlang der Leipziger Straße wird eine Raumkante ausgebildet, welche den Zöllhof um analoge Typologien ergänzt. Die U-förmigen Strukturen wirken klimabewusst, sollen allerdings nicht nur kleine Wohnungen erhalten wie der Bestand. Vorgesetzt ist ein Mix aus unterschiedlichen Wohnungsgrößen erreicht, geförderter Wohnraum. Die Erdgeschosszone zur Leipziger Straße sind mit gewerblichen oder gemeinwohlorientierten Nutzungen aktiviert.

FREIRAUM

Im südlichen Bereich wird das Erdreze vom ehemaligen Bahnhof von der Leipziger Straße erhalten und man betont den charakteristischen Vorplatz mit dem historischen Grandestrasse. Von hier öffnet sich der Blick in die Ladehölle bis zum St. Petri-Kirchturm. Durch den neuen Nutzungen in den Gebäuden wird die denkmalgeschützte Puckhinkel-Parkfläche beibehalten. Baumreihen gliedern den Raum und schaffen natürlich beschattete Treffpunkte und Außenarbeitsbereiche. Im Bereich der Bahnhofs- und Gleisanlagen wird der natürliche Charakter bewahrt und mit wenigen Interventionen behutsam in einen Park umgewandelt. Gelebte Hortikulturen bilden Stützstrukturen, Liegen, Treppen und Rampen. Sie schaffen barrierefreie Zugänge zu den Bahnhöfen und den ehemaligen Gleisbetten. Linear-Präzisionsarbeiten unterstützen die Transformation. Die Bahnhofszone öffnet sich nach Norden und ist Teil des zentralen Grünraums, welcher sich zum Aneignungspunkt formenwickelt. Eine umlaufende Parkpromenade bildet ein starkes öffentliches Gerüst für den neuen Park und bietet einladende Zugänge. Der innere Bereich des zentralen Grünraums wird als Aneignungspunkt offen gestaltet. Um die aktuellen Nutzer nicht zu verdrängen, werden keine großen Veränderungen des Freiraums vorgeschlagen, lediglich ein Übergang zum öffentlichen Charakter zu stärken. Am Ende der Leipziger und Bahnhofszone wird ein zentraler Material-HUB an erhaltenen Behälterstrukturen eingerichtet. Hier werden Bausteine und Baumaterial aus dem Rückbau im Quartier gesammelt (urban mining) und können von den Nutzern zur Gestaltung ihres Innenraums des Upcycling genutzt werden. Das ehemalige Bahngelände mit Schienen als Landschaft wird zum zentralen Treffpunkt, an dem sich bestehende und neue Nutzer zur Entwicklung ihrer Parkanlage austauschen. Urban gardening, ein Naturerfahrungen, selbst gebaute Freizeitanlagen, Picknicks und die Verbindung von neuem und bestehenden Skatenspielen schaffen ein wichtiges Freiraumangebot. Der Ort kommt zudem als freie Außenfläche der kommunalen BSA ein freies für junge Besucher bilden. Im Bereich des ehemaligen Villenparks der Stangengraben wird die Drangerei als Café im Stadtgarten aktiviert. Als eventorientierter Grünraum schließt sich der Stadtgarten über die bestehenden dichten Gehölzungen und die leicht hügelige Topografie zur Leipziger Straße ab und erhält durch seine Wegführung einen eigenständigen charakteristischen Charakter. Durch die erhaltenen Bäume aus der Einzugszone, die aufgearbeiteten Spielgeräte aus der Zeit der DDR werden die Zeitschriften lesbar und der Ort behält seine Authentizität. Im Osten werden die neuen Anwesenflächen am Bahnhafen im Sinne einer Vernetzung an die bestehenden Schutzflächen am Gymnasium Pieschen angeschlossen. Die durchgehende Grünlinie ist ein hochwertiger Freiraum für Flora und Fauna und fördert den Biotopverbund in der Stadt. Er dient zudem als Puffer zum neuen Quartier. Alle

Freiraume werden im Sinne des animal aided design gestaltet und fördern die Stadtnatur. Dasselbe gilt für den Puckhinkel südlich der Erfurter Straße, welcher den wertvollen Baubestand aufnimmt. Südlich davon folgen kleinere Quartiergärten, über die eine grüne Verbindung zur Quartierterrasse auf dem ehemaligen Schlachthof hergestellt wird. Auch hier wird die Grüngriffelstruktur erhalten. Die multifunktionalen Plätze bieten Raum für Veranstaltungen und aktives urbanes Leben.

ERSCHEINUNG
Die zum Quartierszentrum erweiterte Eventpassage übernimmt als Nahmobilitätsachse selbst schon eine wichtige Erschließungsfunktion und stellt eine der wenigen Ost-West-Durchführungen von der Leipziger Straße zur Großenhainer Straße her. In der Mitte kreuzt die zentrale Nord-Süd-Achse, welche unter anderem für den übergeordneten Radverkehr von Bedeutung ist. Die Parkpromenade dient dabei als qualitative Ringerschließung für Fußgänger und Radfahrer im Bereich der Grünräume. Über die konsequente Anordnung der Quartierstrassen an den Straßen kann das Quartier im Inneren nahezu autofrei gehalten werden. Die Leipziger Straße und Erfurter Straße behalten ihre Funktion für den Individualverkehr, werden aber über eine dazwischenliegende Passage aufgeweitet. Hier befinden sich die Schreitstellen und Engpassbereiche im Inneren des Quartiers, welche über differenziert ausgeprägte Freiraume darstellen.

NACHHALTIGKEIT
Der Entwurf reagiert auf die veränderten Lebensbedingungen durch den Klimawandel und hat gleichzeitig zum Ziel, klimaneutral zu sein. Das Konzept greift die Herausforderungen der Energiewende im urbanen Raum auf und zielt auf eine sektorenübergreifende Vernetzung der Gebäude- und Mobilitätsinfrastruktur. Ziel ist das „Semio-Quartier“, das eine effiziente Energieversorgung, einen ressourcenorientierten Umgang mit Baumaterialien und die Integration von Mobilitätsdienstleistungen in die digitale Hausinfrastruktur beinhaltet. Hierzu werden möglichst viele Neubauteile in Hybrid- oder Holzbauteile realisiert oder ausgebaut, sodass in Zukunft flexibel auf mögliche Nutzungsänderungen baulich reagiert werden kann. Für einen effizienten Beitrag zum Klimaschutz werden alle Dachflächen konsequent mit Photovoltaikanlagen ausgestattet. Die erforderlichen Retentionskapazitäten werden durch eine Kombination mit Begrünung und Substratplatten erreicht. Die weitgehende Begrünung unter Einbeziehung von Dach- und Fassadenflächen schafft ein angenehmes Mikroklima und ist in Kombination mit den dezentralen Versickerungs- und Retentionsflächen ein Beitrag zur nachhaltigen Siedlungsentwicklung. Die parkigen Freiflächen sind mit klimaverträglichen Bäumen bepflanzt. Einzelnutzungs-Designs erlauben die Biotopvernetzung und bieten einen Beitrag zur „urbanen Ökologie“. Die offenen Grünflächen sind zu einem großen Anteil als artenreiche Blühweiden angelegt. Die Bienen und Insekten Nahrung und Lebensraum bieten. Die Multifunktionalität der Flächen fördert Naturerfahrung und ein Naturverständnis des geschichtsträchtigen Nebenamters von Mensch und Natur.

Laut und Leise (o.M.)
Bahnhafen
Straßenlärm
Lärm aus Gebäudenutzungen



Blick auf den Engpassplatz



Schwerplan | 1:5.000



Verkehr | 1:3.333



Freiraum | 1:3.333



Nördlicher Nord-Süd-Schnitt | 1:500

Erfurter Straße

Puschkin Café

Gothaer Straße



Lageplan | 1:1.000



Südlicher Nord-Süd-Schnitt | 1:500

Alter Schlachthof

Retention

Aneignungspark



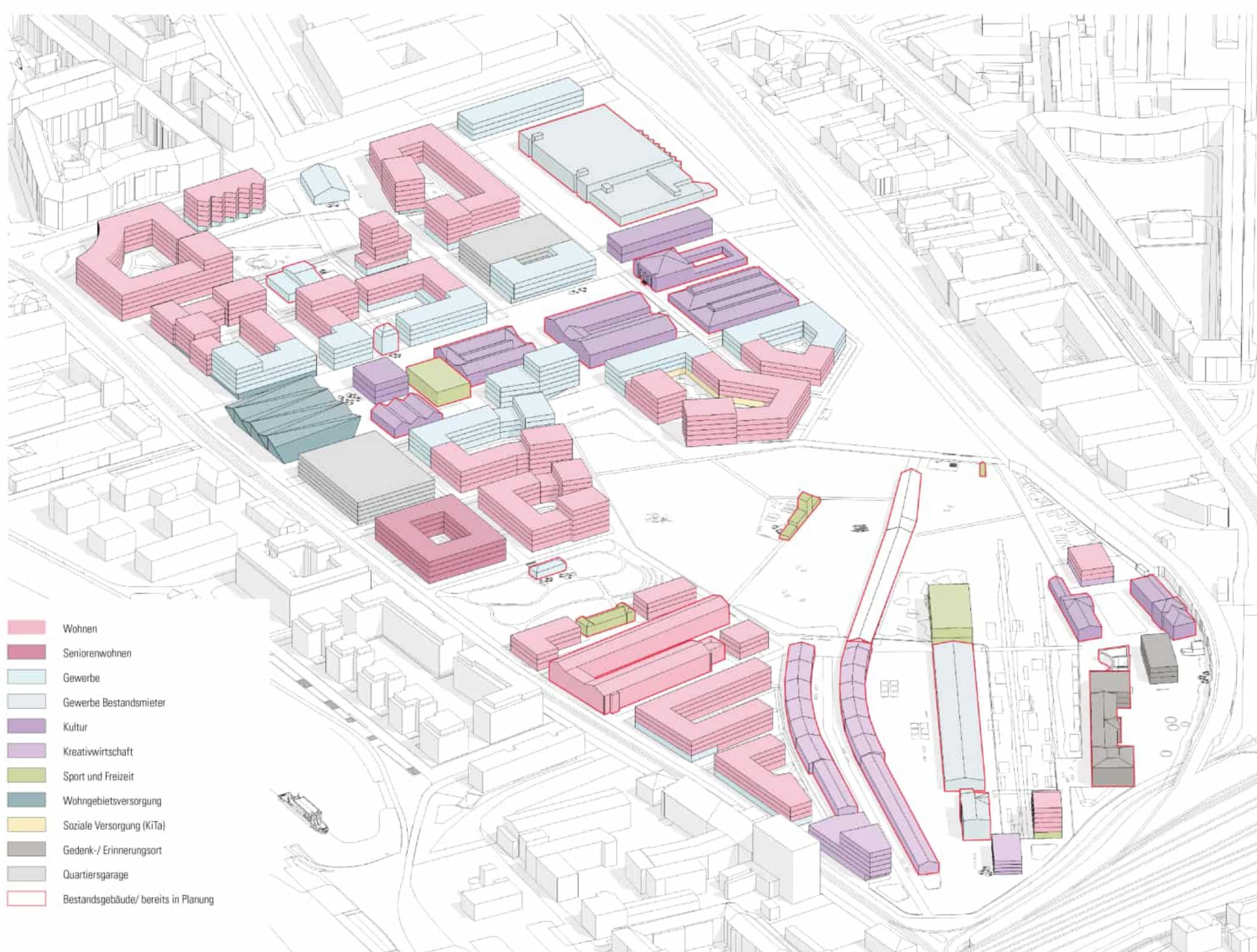
Erste mögliche Realisierungsphase



Zweite mögliche Realisierungsphase



Dritte mögliche Realisierungsphase

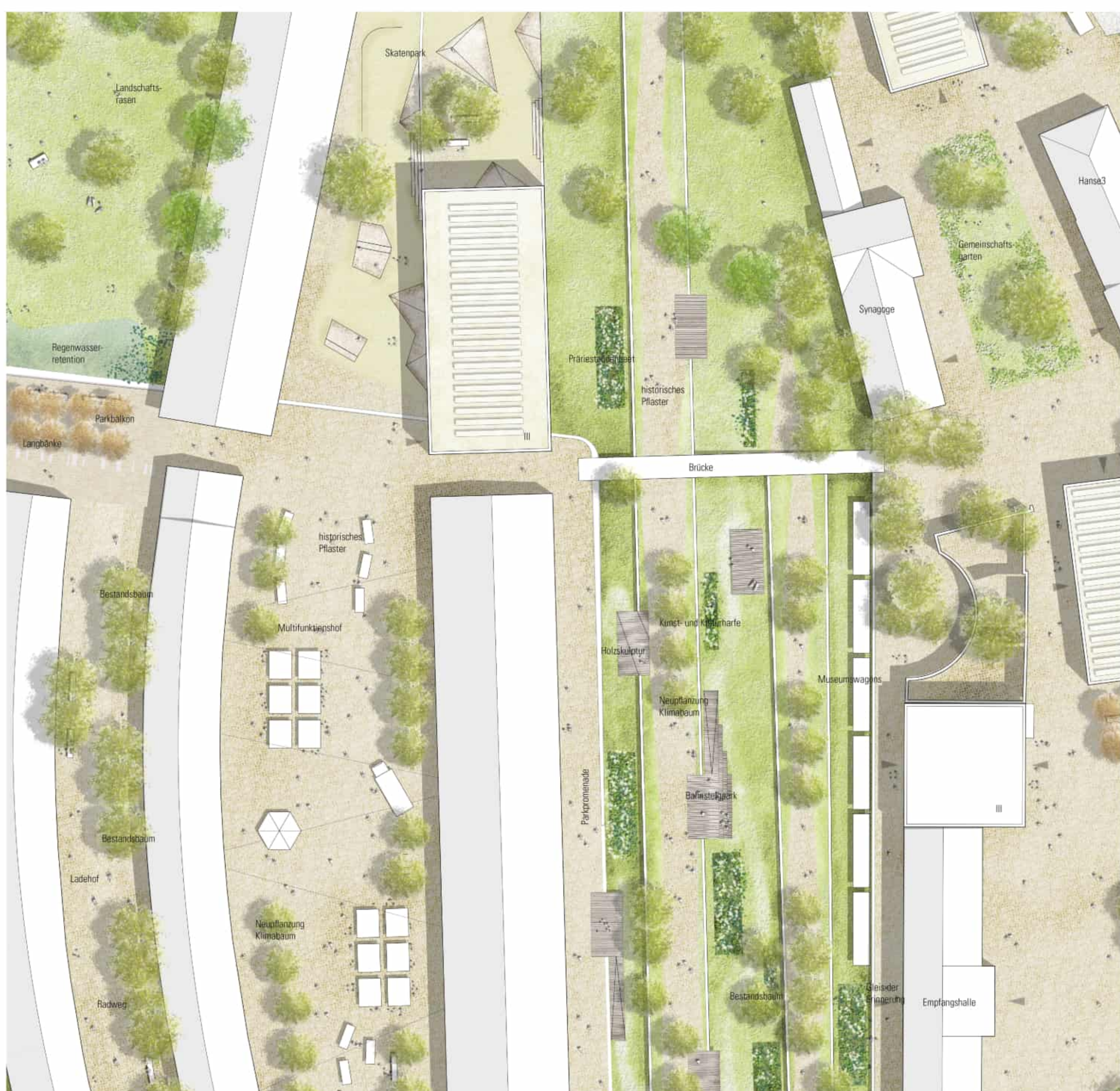


- Wohnen
- Seniorenwohnen
- Gewerbe
- Gewerbe Bestandmieter
- Kultur
- Kreativwirtschaft
- Sport und Freizeit
- Wohngebietsversorgung
- Soziale Versorgung (KITA)
- Gedächtnis-/Erinnerungsort
- Quartiersgarage
- Bestandsgebäude/ bereits in Planung

Nutzung | o.M.



Blick vom Aneignungspark Richtung Puschkinquartier



Detailplan Bestandsergänzung | 1:500



Detailplan Schwerpunkt Neubau | 1:500



Legnitzer Straße Ost-West-Schnitt | 1:500 Orangene Fabrikanten-Garten Aneignungspark Gies